

Oper: Anatols Hochzeitsmorgen, Mae Mona

Eine kleine Opersensation

Von Rainer Elstner

■ Eine komponierende Sängerin sieht man nicht alle Tage in der Titelrolle einer Oper, die sie sich selbst auf den Leib geschrieben hat.

Auf der Studiobühne des Instituts für Gesang und Musiktheater der Uni Wien in der Nähe von Schönbrunn ist es zu erleben: Katharina Jing An Gebauer als Ilona in ihrem eigenen Opern-Einakter "Anatols Hochzeitsmorgen".

Die Studentin der Konservatorium Wien Privatuniversität zeigt als Sängerin und in der Musik einen gebrochenen Charakter. Der "Hochzeitsmorgen" ist an den feinnervigen Zeilen Arthur Schnitzlers entlang komponiert, kleinräumige Klanggesten dominieren. Die expressiven Vokallinien gelangen Gebauer deutlich überzeugender als ihren männlichen Kollegen Marcos Valenzuela Abril (Anatol) und Eun Seok Choi (Max). Die Regie von Markus Tschubert bringt wenig Überraschendes.

Als schlichtweg sensationell entpuppte sich die zweite Opernuraufführung des Abends: Christoph Ehrenfellners tragikomische Oper "Mae Mona". Auch Ehrenfellner ist ein Multitalent: Der Geiger und Dirigent, zuletzt von der Ö1-Talentebörse ins Rampenlicht gestellt, hat neben der Musik auch das Libretto geschrieben.

Die Philharmoniker und die Domina

Der Student des Wiener Konservatoriums schafft den Spagat zwischen Slapstick und erotischem Psychodrama: Drei Philharmoniker (stimmlich sattelfest parodiert von Andreas Kammerzelt, Lothar Burtcher und Mathias Frey) geraten in die Fänge der japanischen Femme Fatale Mae Mona. Die bekannte Sängerin Akiko Nakajima gibt die asiatische Domina, die ihre junge Gesellschafterin Yu (berührend gesungen von Nina Tarandek) missbraucht und den frivol-brutalen Musikern ausliefert.

Die Musik ist clever, stimmungs- und wirkungsvoll, große dramaturgische Bögen gelingen ebenso wie packende Ensemble-Szenen.

In der zentralen Arie der Mae Mona ist Akiko Nakajima auch darstellerisch voll gefordert. Unter der Regie von Benjamin Prins zeichnet sie das vielschichtige Bild einer gequälten Frau, die selbst quält.

Ebenso stark wie die Personenführung ist das Bühnenbild von Thomas Kurt Mörschbacher und das Lichtdesign von Tadeusz Krzeszowiak: Schnurvorhänge ermöglichen rasche Raum- und Szenenwechsel. In dieser Produktion von Forum Neues Musiktheater 2009 und Musikwerkstatt Wien herrscht Hochspannung bis zum finalen Mord.

Am Pult des engagierten Ensemble Musikwerkstatt Wien eher unauffällig: Huw Rhys James. "Mae Mona" ist ein Werk, das auch auf großen Bühnen seine Wirkung nicht verfehlen dürfte.

■ Oper

Anatols Hochzeitsmorgen

Von Katharina Jing

An Gebauer Markus Tschubert (Regie)

Mae Mona

Von Christoph Ehrenfellner

Benjamin Prins (Regie)

Huw Rhys James (Dirigent)

Koproduktion von Musikwerkstatt Wien und Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Printausgabe vom Freitag, 29. Mai 2009